

INTEGRATIONSKONZEPT

FÜR DIE

Stadt Werdohl



unter wissenschaftlicher und organisatorischer Begleitung des Institutes für interkulturelle
Management- und Politikberatung

im Auftrag der Landesregierung NRW



Düsseldorf, Mai 2004

Inhalt

Vorbemerkung	3
Das Werdohler Integrationsprojekt	4
Arbeitsbereiche	8
1. Ausbildung und Arbeit	8
2. Schule und Elementarerziehung	15
3. Freizeit, Familie, Religion	22
4. Wohnen und soziales Umfeld	30
Empfehlungen des imap-instituts	33
1. Der Rahmen	33
2. Stadtteilarbeit	34
3. Förderung der Beschäftigung von Zuwanderern	36
4. Sprachförderung	42
5. Schulische Unterstützung	46
Fazit	48
Bildergalerie	49
Abbildungsverzeichnis	50
Literaturverzeichnis	51
Anhang	53

Vorbemerkung

Die Stadt Werdohl hat mit 21,44 Prozent den höchsten Anteil an Ausländern in Nordrhein-Westfalen¹. Zugleich ist eine deutliche Schlechterstellung der Zuwanderer in den zentralen Lebensbereichen wie Arbeit, Einkommen, Bildung und Wohnen im Vergleich mit der deutschen Bevölkerung zu konstatieren (vgl. WIP 2003: 22). Weiterhin zeichnen sich zahlreiche Probleme im Zusammenleben von Zuwanderern und Deutschen in Werdohl ab. Die Situation hat die Stadt Werdohl dazu bewogen, einen Antrag auf Zuzugsbeschränkung für Ausländer bei der Bezirksregierung Arnsberg zu stellen, um die Integration der ausländischen Mitbürger, die bereits in Werdohl leben, zu erleichtern.

„Im Juli 2003 hat der Rat der Stadt Werdohl beschlossen, die Integrationsbemühungen im Zusammenleben zwischen Deutschen und Ausländern in Werdohl zu intensivieren.“
(Werdohler Integrationsprojekt WIP 2003: 3)

Im Rahmen des Werdohler Integrationsprojektes (WIP) ist eine Vielzahl von Akteuren an einem Tisch zusammengekommen. Zu ihnen zählen sowohl ein Großteil derjenigen, die beruflich in diesem Arbeitsfeld tätig sind als auch Vertreter aller Moscheegemeinden und weiterer Zuwandererorganisationen. So wurde es möglich, tatsächlich interkulturelle Arbeitskreise zu bilden und auf diese Weise kein Integrationskonzept *für* Zuwanderer sondern *mit* ihnen zu erstellen.

Dieses Integrationskonzept soll dazu dienen, sowohl die bestehenden Maßnahmen zu bündeln als auch einen Teil der Ideen aus den Arbeitskreisen weiterzuentwickeln und zur Weiterverfolgung vorzuschlagen. In Verbindung damit steht auch die Forderung an den Märkischen Kreis im Raum, sich an diesen Maßnahmen in angemessener Form zu beteiligen.

Das Werdohler Integrationsprojekt

Das mit Landesmitteln finanziell angestoßene Projekt wurde mit der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe am 23.06.2003 eröffnet. Dort wurde auch festgelegt, dass die Durchführung „in Anlehnung an das ‚Essener Modell‘ stattfinden soll“ (Stadt Werdohl 2003b). Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch das imap-Institut. In dieser ersten Sitzung wurde ein Leitbild für das Projekt entwickelt und die drei Phasen des WIP festgelegt.

„Die Maßnahmen aus dem Handlungskonzept sind darauf ausgerichtet, dass für alle Bevölkerungsgruppen ein verständnisvolles Zusammenleben möglich ist, dass mit Rücksicht auf die Individualität des anderen – gleich welcher Weltanschauung, Religion oder Herkunft – jeder seine eigene Persönlichkeit entfalten kann, dass eine soziale Gerechtigkeit zwischen den Bevölkerungsgruppen angestrebt und die Chancengleichheit verwirklicht wird.“ (Stadt Werdohl 2003a)

In der *Vorbereitungsphase* ging es vor allem um die inhaltliche und organisatorische Ausrichtung des Projektes. Die *Konzeptionsphase* umfasst die Konzeptentwicklung, die gerade abgeschlossen wurde. In der dritten Phase wird nun das hier vorliegende Konzept in die Praxis umgesetzt (*Umsetzungsphase*). Zunächst steht die Umsetzungsausrichtung im Mittelpunkt, in der bestimmt wird, welche Einzelprojekte gemeinsam mit verschiedenen Trägern umgesetzt werden sollen. Diese Einzelprojekte werden einem Fortschrittscontrolling und einer Wirkungsanalyse unterzogen. Im Rahmen der dritten Phase des WIP sollen auch Kurskorrekturen nach der Wirkungsanalyse explizit nicht ausgeschlossen werden.

In Anlehnung an das „Essener Modell“ wurden vier Arbeitskreise gebildet, die sich mit unterschiedlichen Arbeitsfeldern im Zusammenhang mit dem interkulturellen Zusammenleben in Werdohl beschäftigen. Die Zusammensetzung und die Arbeit der Arbeitskreise soll im folgenden Kapitel ausführlich dargelegt werden.

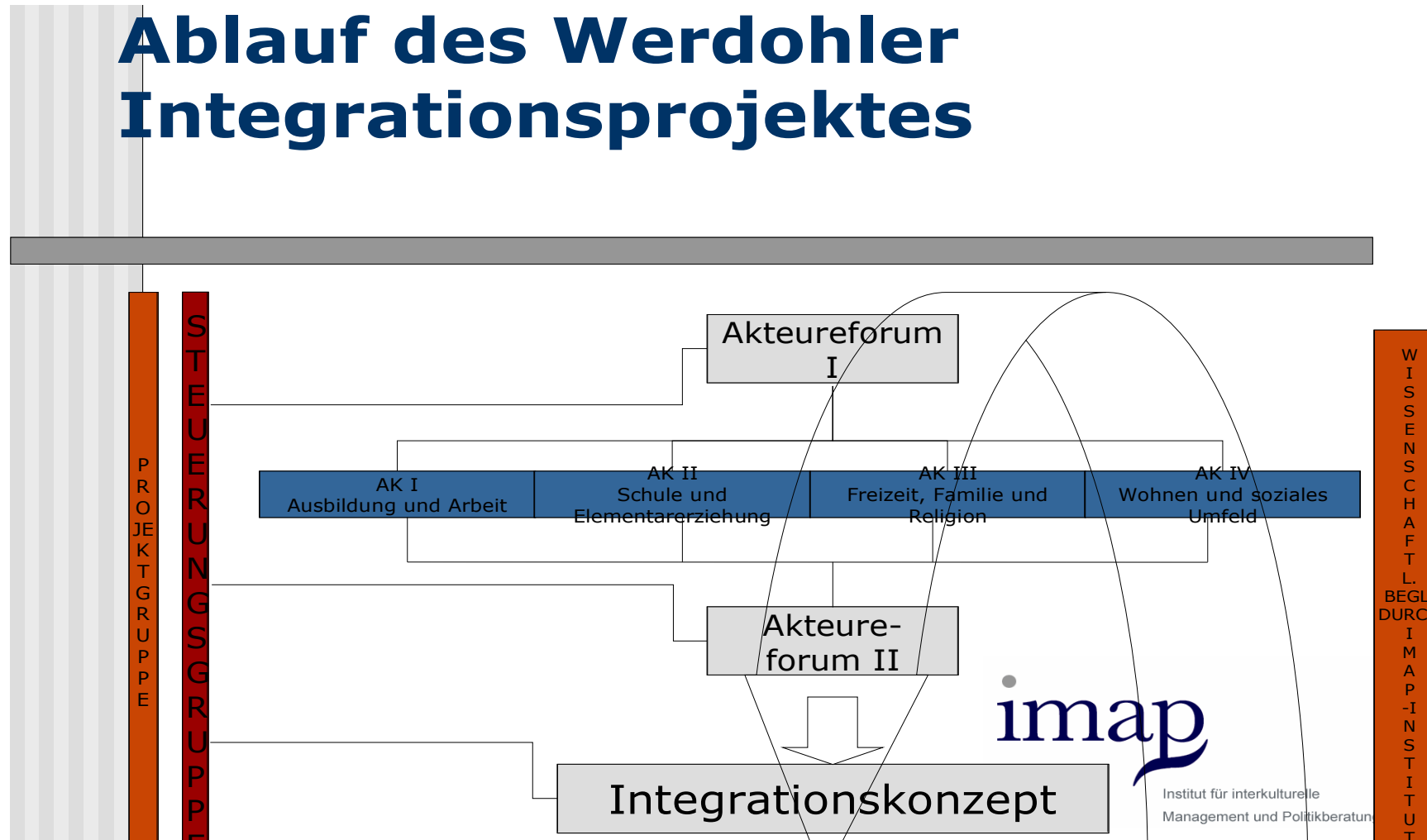
Begleitend wurde von einer Arbeitsgruppe der Stadt Werdohl die „Informationen zur Lebenssituation von Migranten in Werdohl“ (WIP 2003) herausgegeben. Anhand ausgewählter empirischer Indikatoren wurde umfangreiches Datenmaterial über die Sozialstruktur in Werdohl teilweise erhoben und neu zusammengestellt. Ergänzend hierzu hat das imap-Institut eine Erhebung durchgeführt bei der 198 Türkischstämmige und 175 Deutsche zu verschiedenen Themen befragt wurden. Die Ergebnisse dieser Studie werden in einem gesonderten Materialband veröffentlicht.

Als erste Erkenntnis ist eine stark differierende Selbstwahrnehmung der Türken im Vergleich zu ihrer Wahrnehmung durch die Deutschen in Werdohl zu konstatieren. Während sich die Türken selbst zu einem relativ hohen Prozentsatz gute oder sehr gute Sprachkenntnisse zuschreiben, sehen die Deutschen dies ganz anders.

Die befragten Einwanderer sehen sich selbst nur selten als Türken, viel eher aber als türkischstämmige Werdohler, als Werdohler, als türkischstämmige Deutsche oder als Deutsche. Diese Selbstwahrnehmung lässt auf eine Integrationsbereitschaft schließen. Nur eine Minderheit fühlt sich in ihrer kulturellen Identität teilweise oder völlig bedroht. Dieses Ergebnis schafft ein gutes Fundament für das WIP.

Auf deutscher Seite sehen 53 Prozent das Spannungsfeld der Integration zwischen den beiden wichtigen Punkten Anpassung und Wahrung der kulturellen Identität. 43 Prozent sehen die Anpassung als bedeutender für die Integration an. Es nicht von den Zuwanderern verlangt, dass sie ihre Kultur aufgeben, sondern sich der hier vorherrschenden Kultur *anpassen*. Die kulturellen Unterschiede werden sowohl von den Deutschen als auch von den Zuwanderern als letztlich durchaus überbrückbar angesehen. Eine Integration der Zuwanderer ist damit möglich.

Abbildung 1: Ablaufplan WIP Konzeptionsphase



Praktische Vorgehensweise nach dem ersten Akteureforum

Auf der Basis der Ergebnisse des Akteureforums vom 11.10.2003 und der Daten des „Informationsberichtes zur Lebenssituation von Migranten in Werdohl“ (Stadt Werdohl 2003), sollten in mehreren Schritten für alle Arbeitsbereiche Lösungsvorschläge für die Reduzierung von spezifischen Problemen erarbeitet werden. Die hierbei vorgeschlagenen Maßnahmen wurden als Konzeptbausteine zusammen mit den Ergebnissen aller Arbeitskreise in diesem Gesamtkonzept zusammengefasst.



Das Integrationskonzept wurde dann im zweiten Akteureforum beraten. Die Steuerungsgruppe WIP hat danach den Ratsbeschluss vorbereitet, so dass nach der Verabschiedung des Konzeptes durch den Rat mit der Umsetzung der einzelnen Maßnahmen begonnen werden konnte.

Die Sitzungsschritte sind für alle Arbeitskreise identisch gewesen:

1. Problemgewichtung: Was sind die Hauptprobleme in Werdohl?
2. Zielsetzungen und Gewichtung: Was soll in Werdohl erreicht werden?
3. Maßnahmeaufstellung: Was kann man in Werdohl machen?



Arbeitsbereiche

1. Ausbildung und Arbeit

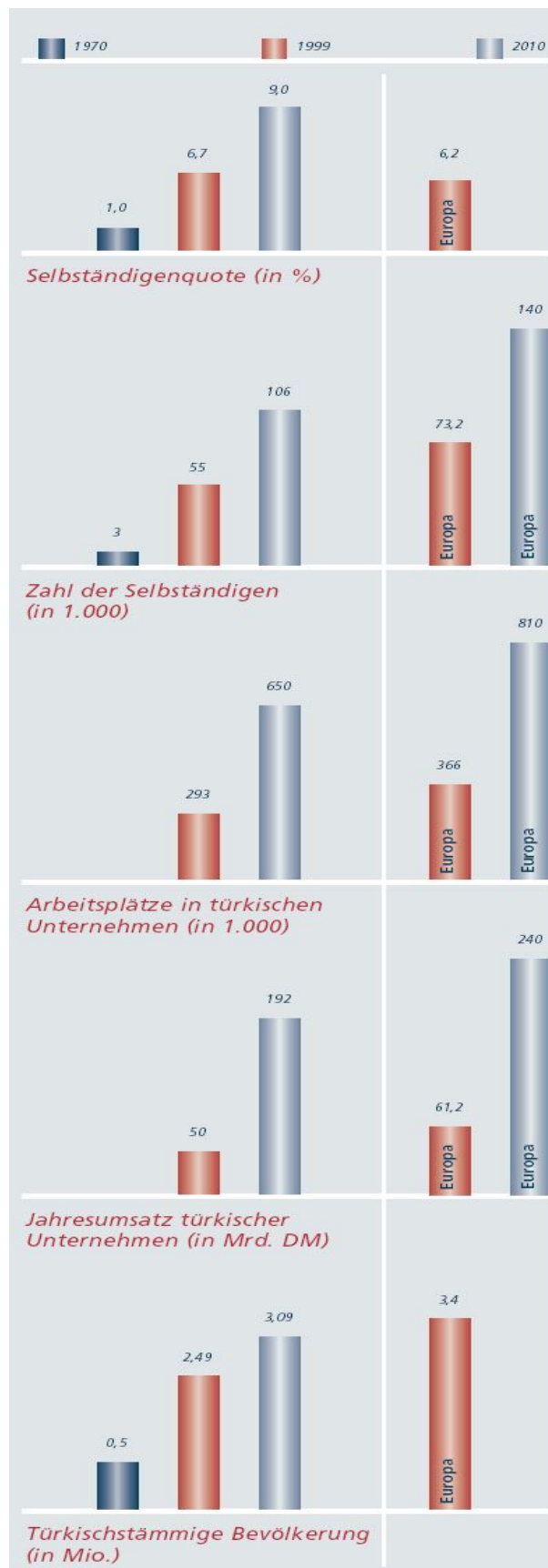
1.1 Mitglieder des Arbeitskreises

Name	Als Vertreter für	Ort
Herr Albert	Arbeitgeberverband Ruhr/Lenne	Iserlohn
Herr Atalay	Ausländerbeirat	Werdohl
Herr Beiske	Stadtmarketingverein „Natürlich... Werdohl e.V.“	Werdohl
Herr Celebi	Türkischer Elternverband	Werdohl
Herr Demir	Türkischer Sozialverein	Werdohl
Frau Düring	Diakonisches Werk (WIP – Kompass)	Werdohl
Herr Ertkin	Mitarbeiter Jugendarbeit	Werdohl
Herr Heinz	Ausländeramt MK	Lüdenscheid
Frau Kasdanastassi	Diakonisches Werk, Allg. Migrantenberatung	Werdohl
Herr Kohlenbach	Agentur für Arbeit	Werdohl
Frau Lampertz	Diakonisches Werk und AWO, Lokale Integrationsagentur	Werdohl
Herr Polat	Ehrenamtl. Mitarbeiter Jugendamt	Werdohl
Herr Linke	Berufsbildungszentrum der Kreishandwerkerschaft Iserlohn	Iserlohn
Frau Nowak	Diakonisches Werk, Aussiedlerberatung	Werdohl
Frau Rautenberg	Agentur für Arbeit	Werdohl
Herr Remmert	Diakonisches Werk und AWO, Lokale Integrationsagentur	Werdohl
Herr Sahin	Türkischer Sozialverein	Werdohl
Frau Schlemmer	Stadt Werdohl	Werdohl
Herr Terfik	Türkischer Elternverein	Werdohl
Herr Tillmann	Südwestf. Industrie- und Handelskammer SIHK	Iserlohn
Frau van den Boogaard	Internationaler Bund	Lüdenscheid
Herr Arslan	imap-Institut (Projektleitung)	Düsseldorf
Herr Grabs	Stadt Werdohl (Projektleitung)	Werdohl
Herr Jessen	imap-Institut (Projektleitung)	Düsseldorf
Herr Wiederspahn	Stadt Werdohl (Projektleitung)	Werdohl

1.2 Situation der Migrantinnen und Migranten auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland und in Werdohl

Die Arbeitslosenquote betrug unter allen Ausländern 2002 17,8 %. Die türkischstämmige Bevölkerung ist mit 21,7 % besonders stark betroffen wenn auch leicht rückläufig (vgl. Berliner Institut für Vergleichende Sozialforschung 2002). Hingegen steigt die Zahl der türkischen Unternehmer in den letzten zehn Jahren stetig an. Angespartes Kapital und kulturelle Nähe zur selbständigen Erwerbstätigkeit haben dies vorangetrieben.

Abbildung 2: Daten zu den türkischstämmigen Unternehmern 1970, 2000 im Jahr 2010 in Deutschland und in Europa



Quelle : KPMG 2000

Quelle: ATIAD 2001: 8

In Werdohl stellt sich die Arbeitsmarktlage unter den Zuwanderern ähnlich dar. Besonders im Metall verarbeitenden Gewerbe sind die Beschäftigtenzahlen stark rückläufig. Das trifft besonders die ausländischen Arbeiter. Der Dienstleistungssektor verzeichnete zwischen 1997 und 2002 einen Anstieg der Beschäftigtenzahl unter Deutschen um 7,6% und bei Ausländern um 7,4%.

Während die Zahl der deutschen Arbeitslosen von 1998 bis 2002 relativ konstant geblieben ist, stieg die Zahl der ausländischen Arbeitslosen im selben Zeitraum kontinuierlich an. So waren 1998 32,4 % der Arbeitslosen ausländischer Herkunft und 2002 sind es 39,5 %.

Die Zahl der ausländischen Selbständigen ist zwar nicht gestiegen, aber heute wird ein Unternehmen in der Regel auf einer solideren Grundlage aufgebaut als noch vor Jahren.

1.2 Diskutierte Problemfelder in Werdohl

Als ein weites Problemfeld wurde der *Mangel deutscher Sprachkenntnisse* erkannt. Die Sprache gilt allgemein als ein Schlüssel zur Integration von Minderheiten in die Aufnahmegesellschaftⁱⁱ. Eng verstrickt mit diesem Problemfeld ist auch dasjenige der *Qualifikation türkischer Jugendlicher und junger Erwachsener* durch ein Mehr an Bildung. Eine höher qualifizierte Bildung kann nur gewährleistet werden, wenn die entsprechend guten Sprachkenntnisse vorhanden sind. Diese beiden Punkte wurden von den Teilnehmern der Arbeitskreise sehr hoch bewertet.

Die *mangelnde Unterstützung, die Kinder aus Zuwandererfamilien im Bildungsprozess erfahren*, stellt ebenfalls ein Hindernis auf dem Weg zu einer guten Startposition auf dem Arbeitsmarkt dar.

Ein weiterer Schlüssel zur besseren Integration der Zuwanderer auf dem Arbeitsmarkt ist der Abbau von Vorurteilen bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Es liegt offensichtlich ein Mangel an interkultureller Kompetenz - nicht aber an gutem Willen - vor. Hierzu gehört oft auch die *Unkenntnis der traditionell-islamischen Werte* wie z.B. der Bekleidungsordnung, die zur Vorurteilsbildung beitragen.

Als Problemfeld wurde weiterhin das *klassische Rollenverständnis der türkischen Mädchen bzw. ihrer Rollenzuweisung durch die Familie* erkannt, das sie oft an einer besseren Qualifizierung hindertⁱⁱⁱ.

Darüber hinaus wird die fehlende staatliche Unterstützung für die Integrationsarbeit beklagt. Es fließen zwar in geringem Umfang Gelder für das WIP, jedoch reicht das bei weitem nicht aus, um genügend interessante Maßnahmen finanziell zu unterstützen.

Arbeitskreis Ausbildung und Arbeit – Handlungsvorschläge

Handlungsansatz	Ziele	Zielgruppe	Maßnahmen
Sprachförderung von Erwerbspersonen und Arbeitssuchenden	Sprachförderung um die Arbeitsfähigkeit zu gewährleisten	Arbeitssuchende mit geringen Sprachkenntnissen	<p>Ausbau eines Konzeptes aller beteiligten Partner bezügl. unterschiedlichem Bildungsstand, unterschiedlicher Zielgruppen, geringer Beteiligung, verschiedener Methodiken</p> <p>Erreichbarkeit der Zielgruppe über türkische Multiplikatoren mittels aufsuchende Info-Veranstaltung (Motivationsarbeit)</p> <p>Marketingstrategie – Verkauf des einheitlichen Produktes „Sprachförderung“ in die türkische Bevölkerung (Werbung durch erkennbaren Produktnamen, Schnupperkurs)</p>
dto.	Sprachförderung zur Sicherung des Arbeitsplatzes und Weiterentwicklung im Unternehmen	Erwerbstätige mit unzureichenden Sprachkenntnissen	dto.

Handlungsansatz	Ziele	Zielgruppe	Maßnahmen
Qualifizierung von Erwerbspersonen und Jugendlichen, im Besonderen von jungen Frauen	<p>Qualifizierung durch Motivationssteigerung</p> <p>Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen durch Information</p> <p>Qualifizierungsvoraussetzungen schaffen</p>	<p>Nicht ausbildungsfähige und -willige Jugendliche</p> <p>Erwerbspersonen im Allgemeinen</p> <p>Beschäftigungslose junge Frauen, die nicht in Deutschland geboren sind</p>	<p>Betreuungsmaßnahmen in Kleingruppen, Einführung in die Praxis des Betriebsalltags</p> <p>Informationskampagne über die Möglichkeit zur Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen</p> <p>Förderung der Voraussetzung zur Qualifikation (z.B. Sprache)</p>
Abbau von Vorurteilen	Abbau von Einstellungshindernissen, Einstellung fähiger u. williger junger Migranten	Firmen, bes. Handwerksbetriebe, Kunden	Marketingstrategie – öffentliche Darstellung positiver Beispiele mit Erfolg eingestellter junger Migranten
Förderung der Unterstützung des Elternhauses	<p>Eltern motivieren ihre Kinder zur Weiterbildung</p> <p>Perspektiven im Erwerbsleben geben</p>	<p>Eltern von jungen Migranten</p> <p>Mädchen die hier aufgewachsen sind</p>	<p>Aufklärung über die Qualifikation durch Info-Veranstaltungen</p> <p>Pos. Werbung für überregionale Angebote und Abbau von Mobilitätsängsten</p>
Förderung der Ausbildung und Verbesserung der Ausbildungschancen	Besetzung alternativer offener Ausbildungsstellen	Ausbildungsfähige und -willige Jungen und Mädchen	<p>Information über alternative Ausbildungsmöglichkeiten durch Marketingmaßnahmen (Werbung)</p> <p>Information über überregionale Ausbildungsangebote</p> <p>Information über nicht bekannte Berufe durch spezielle Berater an Schulen und bei Sonderveranstaltungen</p>

Handlungsansatz	Ziele	Zielgruppe	Maßnahmen
Stabilisierung der Selbstständigkeit	Eröffnung von Betrieben, Einstellung von Erwerbspersonen und Auszubildende	Türkische Mit-Bewohner	<p>Information über Finanzierung und andere Beratungsangebote</p> <p>Information über Angebote zur Zusatzqualifikation als Schritt zur Selbstständigkeit (z.B: Ausbildungsschein im Handwerksbereich)</p>
Besetzung von Arbeitsplätzen für Zuwanderer in Wirtschaft und Verwaltung	Steigerung der Interkulturellen Kompetenz	<p>Betriebe</p> <p>Zuwanderer</p>	<p>Gesamtkampagne positiver Bsp. von Zuwanderern in Verwaltungen und Betrieben</p> <p>Zielgruppenorientierte Information über Voraussetzungen zur Erlangen eines speziellen Arbeitsplatzes</p>

2. Schule und Elementarerziehung

Es wurde zuerst ein Arbeitskreis „Freizeit, Familie, Schule, Elementarerziehung und Religion“ gegründet. Sehr schnell haben die Beteiligten aber festgestellt, dass eine effektive Arbeitsweise nur dann gewährleistet ist, wenn dieser Themenkomplex entzerrt werden würde. Deshalb wurde ein Teilung dieses Arbeitskreises in „Schule und Elementarerziehung“ (AK SuE) und „Familie, Freizeit und Religion“ (AK FFuR) durchgeführt.

2.1 Mitglieder des Arbeitskreises

Da sich die beiden Arbeitskreise in ihrer Besetzung stark überschneiden, wird unter Punkt 3.1 auf diese Übersicht verwiesen werden.

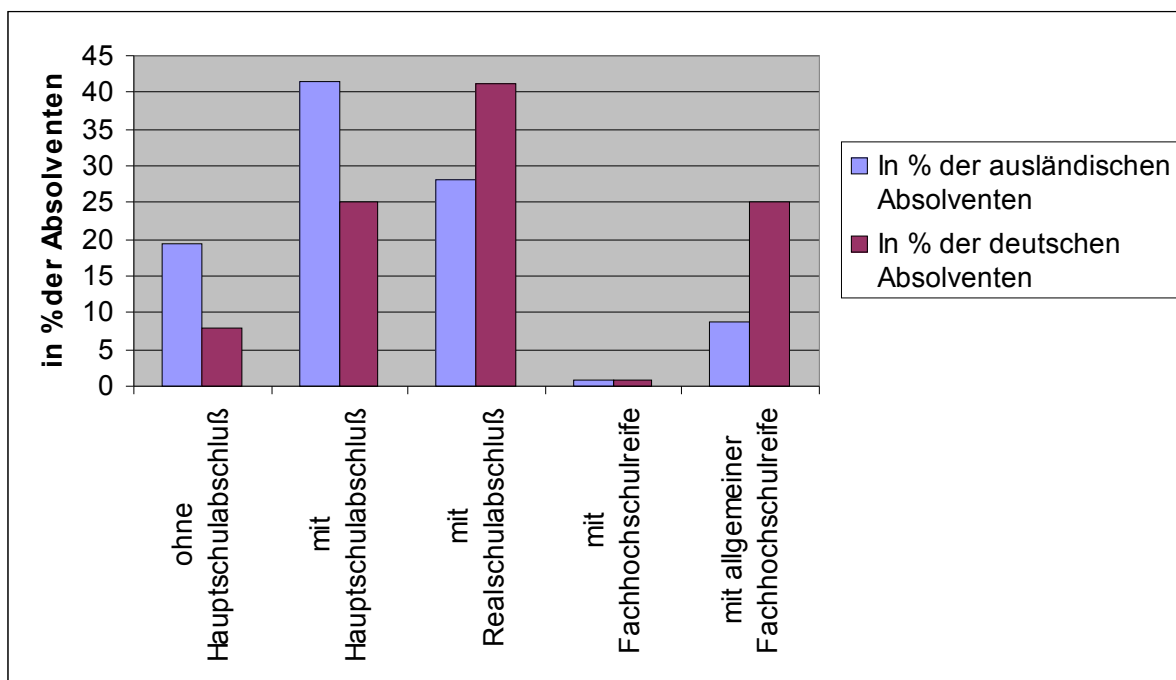
Name	Als Vertreter für	Ort
Frau Aksoy	Städtischer Kindergarten	Werdohl
Herr Cebir	Lehrer	Lüdenscheid
Herr Celebi	Türkischer Elternverband	Werdohl
Herr Freerksema	AWO Kindergarten	Werdohl
Frau Funke	VHS Lennetal	Werdohl
Frau Hedemann	Städtische Gemeinschaftsgrundschule Königsburg	Werdohl
Frau Heilmaier	Stadt Werdohl	Werdohl
Herr Hennemann	„Freunde Werdohls“	Werdohl
Frau Heubner	Steuerungsgruppe (CDU)	Werdohl
Herr Hopmann	Schülersprecher Gesamtschule	Werdohl
Frau Kasdanastassi	Diakonisches Werk, Allg. Migrantenberatung	Werdohl
Herr Kaya	Islamisches Kulturzentrum	Werdohl
Frau Kilic	Reisebüro	Werdohl
Frau Kiraz	Gemeinschaftsgrundschule Königsburg	Werdohl
Frau Kneist	Steuerungsgruppe (SPD)	Werdohl
Frau L. Kneist	Schülersprecherin Gesamtschule	Werdohl
Frau Lemke	Stadt Werdohl	Werdohl
Herr Merdan	AWO, Allgemeine Migrantenberatung	Werdohl
Herr Mirbeth	Drogenberatung e.V.	Werdohl
Frau Rohe	Drogenberatung e.V.	Werdohl
Frau van den Boogaard	Internationaler Bund	Lüdenscheid
Herr Veenboer	Gemeinschaftshauptschule	Werdohl
Herr Voit	Kreispolizeibehörde Lüdenscheid, KK 41 (ZKB)	Iserlohn
Frau Wildenburg	Steuerungsgruppe WIP	Werdohl
Frau Wipperfürth	Schule für Lernbehinderte	Werdohl
Frau Ziemann	Stadt Werdohl	Werdohl

Frau Zubkowski	Stadt Werdohl	Werdohl
Herr Arslan	imap-Institut (Projektleitung)	Düsseldorf
Herr Grabs	Stadt Werdohl (Projektleitung)	Werdohl
Herr Jessen	imap-Institut (Projektleitung)	Düsseldorf
Herr Wiederspahn	Stadt Werdohl (Projektleitung)	Werdohl

2.2 Bedeutung der Schule und Elementarerziehung für die türkischstämmigen Zuwanderer und Status quo

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Zuwanderer eher weniger hochwertige Abschlüsse an den deutschen Schulen erreichen.

Abbildung 3: Schulabsolventen im Vergleich



Quelle: Statistisches Bundesamt 2002

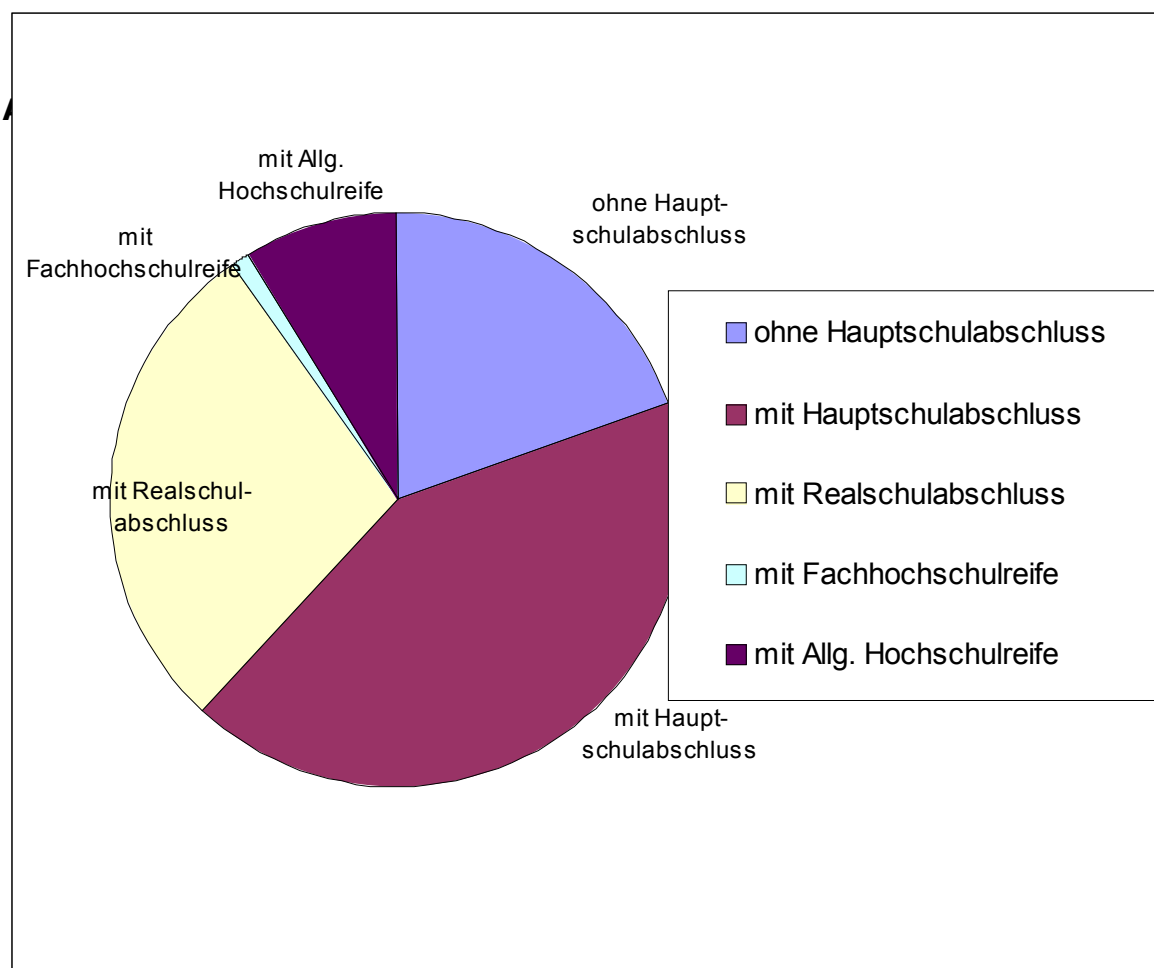
Die Schul- und Bildungssituation der türkischen Bevölkerung weist zudem eine zweigeteilte Entwicklung auf. Auf der einen Seite steigt in Nordrhein-Westfalen die Zahl der erfolgreichen jungen Türken, beispielsweise der Abiturienten und Studierenden, die zu einem FH- oder Universitätsabschluss gelangen. Jedoch ist

die Zahl derjenigen jungen Türken, die keinen Ausbildungsabschluss vorweisen können, immer noch höher als die der jungen Türken mit Ausbildungsabschluss.

Abbildung 4: Berufliche Ausbildung der Zuwanderer nach Altersgruppen in NRW

	In beruflicher Ausbildung	Keinen Ausbildungsabschluss	Lehre	Meister/ Techniker	FH-/ Uniabschluss
Alter					
18-29	28,6	29,4	26,4	9,7	5,9
30-44	3,0	48,5	25,4	12,5	10,6
45-59	-	69,9	14,8	7,1	7,7
60 und älter	-	68,6	10,0	11,4	7,1

Quelle: Zentrum für Türkeistudien, 2002



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2002

Gründe für diese Schwierigkeiten liegen vor allem in Sprachdefiziten der Zuwandererkinder insbesondere in den ersten beiden Schuljahren. In vielen Familien herrschte lange Zeit negative Einstellung gegenüber der deutschen Schule als Sozialisationsinstanz vor, die bis heute nachwirkt.

Der Blick in die Türkei war und ist von starker Bedeutung für die Mehrheit der türkischstämmigen Familien in Deutschland. Die Erziehungsaufgaben werden in der Türkei für Jugendliche wesentlich von der Schule übernommen. Das verlangen viele Eltern auch von den deutschen Bildungsinstitutionen. Da dies nicht von letzteren geleistet werden soll und kann, besteht die negative Einstellung fort. Diese andere Bedeutung der Schule in der aufnehmenden Gesellschaft wird von den türkischen Eltern oft so nicht gesehen oder anerkannt.

Aufgrund der Rückkehrabsicht war die Ausbildung in Deutschland bis Mitte der 90er Jahre kein Erziehungsziel der Eltern. Im Vordergrund stand es, möglichst viel Kapital anzuhäufen, um in der Türkei gut leben zu können. Um diesem Ziel näher zu kommen, wurde oft auf jeglichen Komfort verzichtet. Günstiger Wohnraum fand und findet sich oft in Stadtteilen mit besonders maroder Bausubstanz und/oder anderen Nachteilen, die die deutsche Bevölkerung dazu veranlasst hat wegzuziehen. Das führt oft zu einer Segregation und damit zur Konzentration der Zuwanderer in nahezu homogen türkischen Wohngebieten^{iv}. Eine Folge davon ist wiederum ein hoher Anteil türkischer Schüler in den Schulklassen.

2.3 Diskutierte Problempunkte in Werdohl

Zum einen sind die *mangelnden Sprachkenntnisse* der ausländischen Schüler/innen und Kinder in Schule und Kindergarten zu beklagen. Dieser Mangel wird auf verschiedene Gründe zurückgeführt. Unzureichende Kenntnisse der Muttersprache erschweren das Erlernen der deutschen Sprache. Bereits die *Eltern weisen Schwächen in der Kenntnis sowohl ihrer Muttersprache* (i.d.R. die türkische Sprache) *als auch der deutschen auf*. So gelingt es kaum, den Kindern eine Sprachkompetenz zu vermitteln. Hinzu kommt in vielen Fällen eine *fehlende Unterstützung der Zuwanderereltern für ihre Kinder*. Erstere *beteiligen sich wenig an Aktivitäten der Schulen*. Vielfach ist festzustellen, dass die *ausländischen Eltern nur unzureichende Kenntnisse über das deutsche Schul-*

und Kindertagesstätten aufweisen. Auch darin könnte es begründet liegen, dass die Zuwandererkinder die Kindertagesstätten nur unregelmäßig besuchen. Weiterhin fehlt es in den Kindertagesstätten an zusätzlichem Personal um den Kindern aus Zuwandererfamilien z.B. eine zureichende Sprachförderung zuteil werden zu lassen. Zudem besteht im Bereich der interkulturellen Kompetenz von Lehrer/innen und von Erzieher/innen noch erheblicher Schulungsbedarf. In der Schule bilden sich oft ethnisch homogene Schülergruppen, die keinen oder nur geringen Kontakt untereinander haben^v.

Ein weiterer Problempunkt in Werdohl, der angesprochen wurde, ist die bisher unzureichend organisierte Hausaufgabenhilfe.

Arbeitskreis II a: Schule und Elementarerziehung – Handlungsvorschläge

Handlungsansatz	Zielgruppe	Ziele	Maßnahmen
Tägliche Hausaufgabenhilfen an den Schulen	Türkische Eltern, deutsche und türkische Kinder	Entwicklung eines Bedarfs- und Finanzplanes, Einbindung einer Sprachförderung, generelle Hausaufgabenhilfe für alle Kinder, Durchführung direkt nach der Schule Motivation zur aktiven Teilnahme	Entwicklung eines Konzeptes für alle Schulen und Einbringung des Produktes in die türk. Bevölkerung unter Berücksichtigung von Marketingstrategien Übertragung des Rucksackmodells (RAA NRW), Bildung eines Pool von Ehrenamtlichen als Multiplikatoren
Förderung der deutsche Sprache in Schulen und Kindergärten	Kinder von 0-10 Jahren Kindergartenkinder und Grundschüler	Koordination der Sprachförderung in allen Bereichen Optimierung der Sprachförderung	Erstellung eines einheitlichen Konzeptes zur Sprachförderung und Einbringung des Produktes in die türkische Bevölkerung (Multiplikatoren) Sprachförderung über alternative Wege und Methoden
Förderung der Elternbeteiligung und –unterstützung	Türkische Mütter	Motivation zur aktiven Teilnahme	Einbeziehung der Zielgruppe in Sprachkurse

Handlungsansatz	Zielgruppe	Ziele	Maßnahmen
Zusätzliches Personal in Kindergärten (KiGa)	Türk. Eltern Träger v. KiGa, Erzieher/innen	Motivation d. Eltern zur aktiven Teilnahme Stärkung d. interkult. Kompetenz in allen KiGa Türk. Erzieher/innen in allen KiGa	Einbeziehung der Zielgruppen in „niederschwellige“ Aufgaben u. c) Einflussnahme auf die Personalpolitik der Träger
Vermittlung des Wissens über das deutsche Kindergarten- und Schulsystem	u. b) Türkische Eltern	Abbau von Vorurteilen Vorbereitung zur Elternbeteiligung	u. b) Broschüren, Veranstaltungen in türk. Einrichtungen, Besichtigungen
Fortbildung der Erzieher/Lehrer zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz	Personal der Sprachförderungskurse	Methodikverbesserung bessere Einsatzplanung, bessere Auslastung	Koordination, Anwerbung und Qualifikation des Personals
Förderung der Herkunftssprache	Familien mit Kindern von 0-3 Jahren	Information der Eltern über die jeweils beste Förderung (Broschüren, Veranstaltungen) Einrichtung von „Krabbelgruppen“ (Kontakte)	u. b) KiGa, Schulen, Eltern, AWO, Diak. Werk, Ausländerbeirat, u.a.
Stärkung der Kontakte der Schülergruppen	Kinder, Jugendl., Familien Mütter mit Kindern 0-3 Jahre Türkische und deutsche Jugendliche Deutsche und Türken	Voraussetzung für die Kontaktaufnahme schaffen Frühzeitige Kontakte knüpfen „Durchmischung der Gruppen bei Veranstaltungen Abbau von Vorurteilen	Sprachförderung in allen Bereichen, s.o. Einrichtung von Krabbelgruppen im Vorkindergartenbereich, s.o. Entwicklung eines neuen Angebotskonzeptes in Jugend- und Kultureinrichtungen Veranstaltung „Türken öffnen Türen“

3. Freizeit, Familie, Religion

3.1 Mitglieder des Arbeitskreises

Name	Als Vertreter für	Ort
Frau Heilmaier	Stadt Werdohl	Werdohl
Frau Heubner	Steuerungsgruppe (CDU)	Werdohl
Frau Kasdanastassi	Diakonisches Werk, Allg. Migrantenberatung	Werdohl
Herr Kaya	Islamisches Kulturzentrum	Werdohl
Frau Kilic	Reisebüro	Werdohl
Frau Kiraz	Gemeinschaftsgrundschule Königsburg	Werdohl
Frau Lemke	Stadt Werdohl	Werdohl
Frau Schlemmer	Stadt Werdohl	Werdohl
Frau van den Boogaard	Internationaler Bund	Lüdenscheid
Herr Voit	Kreispolizeibehörde Lüdenscheid, KK 41 (ZKB)	Iserlohn
Frau Wildenburg	Steuerungsgruppe WIP	Werdohl
Frau Ziemann	Stadt Werdohl	Werdohl
Frau Zubkowski	Stadt Werdohl	Werdohl
Herr Arslan	imap-Institut (Projektleitung)	Düsseldorf
Herr Grabs	Stadt Werdohl (Projektleitung)	Werdohl
Herr Jessen	imap-Institut (Projektleitung)	Düsseldorf
Herr Wiederspahn	Stadt Werdohl (Projektleitung)	Werdohl

3.2 Das muslimische Verständnis von Familie und Religion und sein Einfluss auf die Freizeitgestaltung der Zuwanderer

Das Werteverständnis der in Deutschland lebenden Türkischstämmigen ist sehr stark islamisch geprägt. Die fünf Säulen als unverzichtbare Pflichten eines jeden Muslim und die Ethik des Islam haben großen Einfluss auf die Lebensweise der Türken gehabt. Trotzdem ist die heutige Lebensweise der Türken in Deutschland in den meisten Fällen keine rein islamische. Vielmehr sind im Laufe der Geschichte religiöse Werte durch lokale und kulturelle Einflüsse verändert worden.

Abbildung 6: Die fünf Säulen des Islam

Die in der Gesellschaft vorherrschenden Werte bestimmen das Familienleben und die Beziehung der Familienmitglieder zueinander. Als die vier zentralen Begriffe sind hier **namus** ([sexuelle] Ehre), **seref** (Ansehen, Würde, Prestige), **saygi** (Respekt/Achtung) und **sevgi** (Liebe/Zuneigung) zu nennen. Davon sind



insbesondere die Ehre und das Ansehen die entscheidenden Maßstäbe, nach denen erwachsene Personen bzw. ihr Verhalten beurteilt werden. Im Kontext der Familie sind **namus** und **seref** für die Integration und Anerkennung in der sozialen Gemeinschaft notwendig und gestalten die Beziehungen zu anderen Familien. **Saygi und sevgi** regeln vor allem das Verhältnis der Familienmitglieder zueinander, aber auch zum sozialen Umfeld.

Der Zentralwert **namus** (Ehre) ist ein abstraktes Gut, welches nicht erworben, sondern nur verteidigt oder verloren werden kann. In der Solidargemeinschaft Familie wird die Ehre als gemeinsamer Besitz angesehen und bestimmt auch das geschlechtsspezifische Rollenverhalten zwischen Mann und Frau.

Der Mann ist für die Ehre seiner Familie verantwortlich; er muss die sexuelle Integrität der weiblichen Familienmitglieder garantieren, ausreichend für die Mitglieder seines Haushaltes sorgen und sie gegen tätliche Angriffe oder sexuelle Belästigungen durch Außenstehende schützen. Ein Mann kann seine Ehre nicht nur durch einen Angriff verlieren, sondern auch dann, wenn er eine Herausforderung unerwidert lässt.

Die Ehre der weiblichen Familienmitglieder bezieht sich vorrangig auf ihre sexuelle Integrität. Von den Frauen wird korrektes Verhalten und korrekte Kleidung im Umgang mit fremden Männern verlangt.

Da auch die Ehre des Mannes an der sexuellen Integrität der weiblichen Mitglieder, d.h. seiner Frau, Schwester und Tochter, gemessen wird, kommt dem Mann die Aufgabe zu, deren Keuschheit zu gewährleisten. Der Familienvater oder an seiner Stelle der (erwachsene) Sohn maßregelt daher die weiblichen Familienmitglieder hinsichtlich ihrer Kleidung, ihres Umgangs und ihres Verhaltens in der Öffentlichkeit.

Welche Auswirkung der Wert **namus** auf das Handeln der Frauen sowie der Männer hat, ist abhängig von der Enge des sozialen Bezugssystems und somit der Stärke der sozialen Kontrolle, vom Grad der traditionellen und religiösen Wertorientierung des Umfeldes, von der Schichtzugehörigkeit und dem Bildungsgrad der Familie.

Während der Wert **namus** vorwiegend über das Verhalten der Familienmitglieder in Bezug auf die häusliche Gemeinschaft definiert wird, ist der Wert **seref** auf die Öffentlichkeit gerichtet. **Seref** ist die Ehrerbietung, die eine Person in der Gesellschaft genießt; in die deutsche Sprache übersetzt, kann die Bedeutung von **seref** mit Ansehen, Würde und Prestige wiedergegeben werden. Ein Mann gilt als „ehrenhaft“, wenn er Verantwortung für seine Familie übernimmt, von seiner Familie geachtet wird, verlässlich sowie höflich ist, ehrlich lebt und handelt. Die Übertretung des mehr oder weniger strengen Sittenkodes durch eine Frau verletzt deren **namus** und gleichzeitig die gesellschaftliche Ehre (**seref**) des für sie verantwortlichen Mannes (Vater, Bruder, Ehemann).

Bei **saygi** handelt es sich um die Ehrerbietung, die ein Mensch einem anderen entgegenbringt; es kann mit Respekt oder Achtung übersetzt werden. Dieser Wert regelt Beziehungen zwischen Personen, die sich vor allem aufgrund des Alters, aber auch aufgrund des Sozialstatus voneinander unterscheiden.

In der Familie wird dem Vater aufgrund seiner Stellung als Haushaltsvorstand und Ernährer von seiner Ehefrau und den Kindern Achtung entgegengebracht. Des weiteren schulden die jungen Geschwister den älteren und die Kinder den Eltern Respekt. Dieses Beziehungsgefüge ändert sich in dem Maße, wie Jüngere und Niedergestellte nachwachsen.

Saygi drückt sich bereits in der Anrede einer Person aus: der ältere Bruder wird mit **agabey**, die ältere Schwester mit **abla** angesprochen und niemals mit dem Vornamen.

Ebenso werden nichtverwandte Männer und Frauen mit Respekt bezeugenden verwandtschaftlichen Bezeichnungen angeredet; im Falle von Frauen mit **abla** oder **tevze** (Tante, Mutterschwester), bei Männern mit **agabey** oder **amca** (Onkel, Vaterbruder).

Neben der Anredeform kommt **saygi** auch durch die Einhaltung formalisierter Verhaltensweisen und durch Handlungen zum Ausdruck, die unabhängig davon sind, wie eine Person über die andere denkt. So können die Kinder durchaus eine zum Familienvater konträre Meinung haben, dennoch hören sie ihm zu oder vermeiden es, ihm lautstark zu widersprechen. Die Dominanz des Vaters oder des Familienältesten macht sich auch in der Sitzordnung bemerkbar. Sie haben die besseren Sitzplätze und werden von den jüngeren Familienmitgliedern bedient, wie auch der Bruder durch die Schwester und der Mann durch die Ehefrau und/oder Tochter. Die Töchter und Söhne vermeiden es, in der Gegenwart eines Älteren oder des Familienvaters zu rauchen oder Alkohol zu trinken, obgleich die Väter meist von dieser Gewohnheit ihrer Kinder wissen. Des weiteren dürfen die Frauen oder Kinder nichts tun, was als **ayip** (ungehörig) bezeichnet werden könnte. Dies beinhaltet vor allem, dass die Frauen in Anwesenheit der Männer nicht über Sexualität oder „Frauenthemen“ reden und dass die jüngeren Paare den Körperkontakt zum Partner vermeiden.

Eine Verletzung der Regeln der Ehrerbietung würde als **saygisizlik** (Respektlosigkeit) oder **terbiyesizlik** (Ungezogenheit) gewertet werden. Die gesellschaftliche Ächtung trifft denjenigen, der die Regeln verletzt hat. In einem solchen Fall erwartet der Verletzte eine mündliche Entschuldigung und einen Handkuss vom „Ehrverletzer“.

Während der Ältere Anspruch auf **saygi** hat, wird von ihm **sevgi** (Zuneigung) für den Jüngeren erwartet. Beide Begriffe sind unmittelbar miteinander verbunden und bedingen sich gegenseitig. Zeigt der Jüngere dem Älteren gegenüber keinen Respekt, so verliert er seinen Anspruch auf Zuneigung und umgekehrt.

Es sind wohl vor allem Frauen, die sich an diese Regeln halten, die sukzessive den Erfordernissen des Alltags angepasst werden. Dieser Anpassungsprozess birgt immer auch Konfliktpotential in den Zuwandererfamilien selbst. Während die Älteren oft ein Interesse daran haben, die Traditionen und Werte zu leben, wehren sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zunehmend gegen die aus ihrer Sicht überkommenen Zwänge. Allerdings gewinnt das *Kopftuch* auch in Werdohl immer mehr Anhänger unter den jungen Frauen. Hierfür können verschiedene Gründe eine Rolle spielen. Zum einen kann es der Ausdruck eines nach außen getragenen Glaubens sein.

Es kann aber auch eine politische Überzeugung darstellen. Festzuhalten ist aber, dass die übergroße Mehrheit der Kopftuchträgerinnen es aus einer religiösen Überzeugung heraus trägt und nicht aus politischer Motivation. Nichtsdestotrotz ist aber dieses Vorurteil bei Deutschen zu finden. Gerade die „Islamophobie“ erschwert eine Annäherung an die ihnen fremde Kultur (Heine 2001: 22 und vgl. Heine ebd.: 22ff)^{vi}.

Die Stadt Werdohl wird die Frage des Kopftuches im öffentlichen Dienst als *Einzelfallentscheidung* handhaben. Es soll aber erst dann thematisiert werden, wenn sich Integrationsprobleme ergeben, was bisher nicht der Fall ist.

3.3 Diskutierte Problemfelder in Werdohl

Unterschiedliche Strukturen, Rollenverteilungen, Wertvorstellungen und Erziehungsstile von türkischen im Vergleich zu deutschen Familien, führen zu Vorurteilen auf beiden Seiten. Der Abbau dieser Vorurteile kann nur im Dialog geschehen, daher ist die Kontaktaufnahme zu fördern. Kommunikation findet zwischen den Familien im Wohnumfeld, im Freizeitbereich, in Kirchen und Moscheen statt.

Besonders die Werte der Aufnahmegesellschaft sollen den türkischen Familien zum Wohle ihrer Kinder bewusst gemacht werden.

Es ist der kulturellen Abschottung von Minderheiten entgegenzuwirken.

In den Bereichen Familie, Freizeit und Religion wurden die wichtigsten Probleme in Handlungsansätzen formuliert und Maßnahmen benannt.

Bereich Familie:

Im Bereich Familie sind die folgenden wichtigen Problemfelder angesprochen worden.

Der **Abbau von Vorurteilen**, von falschen Bildern und Eindrücken geschieht durch mehr Wissen über und Lernen von dem Anderen. Dieser Austausch kann z.B. auf Festen oder allgemeinen Fortbildungsveranstaltungen geschehen.

Das Beachten von **allgemeinen Spielregeln**, die überwiegend auf gesetzlichen Grundlagen basieren, sind der Gruppe der türkischen Bewohner über Multiplikatoren zu vermitteln. Das kann über einen "Regelkatalog", der von beiden Seiten aufgestellt wird, geschehen.

Türkische Mädchen nehmen ab einem gewissen Alter nicht mehr am öffentlichen Leben teil. Durch die Sensibilität diese Themas und der Eingriff in die Privatsphäre der türkischen Familien sind spezielle Maßnahmen nicht angebracht. Hier ist auf die zeitliche Entwicklung und die Anpassung an die Mehrheitsgesellschaft zu bauen. Einzelmaßnahmen können dennoch die Vermittlung der Grundwerte deutscher Familien und ihrer Erziehungsziele z.B. im staatsbürgerlichen Unterricht sein.

In der öffentlichen Wahrnehmung stellt auch das **Kopftuch** ein Problem für die deutschstämmigen Werdohler dar. Es wird von diesen oft verkürzt mit Fundamentalismus und einer einseitigen Abgrenzung in Verbindung gebracht.

Bereich Freizeit:

Die Gestaltung öffentlicher Orte als Begegnungsstätten kann durch ein Marketing des öffentlichen Raumes in Angriff genommen werden.

Eine **Durchmischung im Vereinsleben**, besonders in der Jugendarbeit, ist durch Werbemaßnahmen der Verantwortlichen für gemeinsame Turniere und Feste zu organisieren.

Bereich Religion:

Der Dialog zwischen den Gemeinden, der Abbau von Wissensdefiziten über die Religion und die Öffnung der Moscheen sind von großer Bedeutung und liegen eng beieinander. Neben Tagen der offenen Tür in Moscheen und Kirchen kann auch schon im konfessionellen Kindergartenbereich über Veranstaltungen der religiöse Dialog gefördert werden.

Allgemeine Themen und Fragen zur Integration soll auch Bestandteil der Gespräche zwischen Presbyterium und Vorstand der Moscheen sein.

Derzeit werden Bestattungen in der Regel in der Türkei durchgeführt. Sobald aber Wünsche nach einer Beerdigung in Werdohl vorgetragen werden, wird die Stadt Werdohl offen damit umgehen.

3.4 Handlungsansätze

Handlungsansatz	Zielgruppen	Ziele	Maßnahmen
Abbau von Vorurteilen	alle Werdohler	andere Lebensweisen kennen	Veranstaltung, Austausch von Familien
Vermittlung von Grundregeln	türkische Bewohner	friedvolles Zusammenleben	Erstellung eines „Regelkataloges“ und Einbringung in die türkische Gemeinde
Türkische Mädchen in die Öffentlichkeit	türk. Familien	Akzeptanz deutscher Werte	Vermittlung von Grundwerte im staatsbürgerlichen Unterricht
Anpassung	türk. Familien	Akzeptanz deutscher Werte	Allgemeine gesellschaftliche Entwicklung
Gestaltung öffentlicher Orte als Freizeit u. Begegnungsstätte	Alle Werdohler	Fördern der Kommunikation	Marketing des öffentlichen Raumes
Förderung eines interkulturellem Vereinslebens	Vereine	Durchmischung in Vereinen	Gemeinsame Turniere und Feste organisieren
Interreligiösen Dialog fördern	alle Werdohler, Glaubensgemeinschaften	Mehr Wissen über andere Religion, Integrationsfragen beantworten	Islambeauftragten schaffen, Tag der offenen Moscheen/Kirchen durchführen, allg. Themen zur Integration auf Kirchenvorstandsebene behandeln

4. Wohnen und soziales Umfeld

4.1 Mitglieder des Arbeitskreises

Name	Als Vertreter für	Ort
Herr Akdeniz	Ausländerbeirat	Werdohl
Herr Böttcher	Steuerungsgruppe (SPD)	Werdohl
Herr Celebi	Türkischer Elternverband	Werdohl
Herr Esser	Stadt Werdohl	Werdohl
Herr Gerling	ZfA	Iserlohn
Frau Lewig	Stadt Werdohl	Werdohl
Herr Müller	Wohnungsgesellschaft Werdohl	Werdohl
Herr Ohrmann	Steuerungsgruppe (CDU)	Werdohl
Herr Plassmann	Steuerungsgruppe (CDU)	Werdohl
Frau Quensel	Altenaer Baugesellschaft	Altena
Frau Schlemmer	Stadt Werdohl	Werdohl
Frau Schwaetz-Schäfer	AWO Werdohl/ Versetal	Werdohl
Herr Seeling	Viterra Wohnen	Bergkamen
Herr Weihl	Bürger	Werdohl
Frau Wüllner	Stadt Werdohl	Werdohl
Herr Arslan	imap-Institut (Projektleitung)	Düsseldorf
Herr Grabs	Stadt Werdohl (Projektleitung)	Werdohl
Herr Jessen	imap-Institut (Projektleitung)	Düsseldorf
Herr Wiederspahn	Stadt Werdohl (Projektleitung)	Werdohl

4.2 Bedeutung der Wohnverhältnisse für die Lebenssituation und Sachlage in Werdohl

Grundsätzlich besteht ein enger Zusammenhang zwischen den Lebensverhältnissen und dem sozialen Verhalten der Menschen^{vii}. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die jeweilige Zuschreibung an die Wohnverhältnisse z.B. in bestimmten Straßen oder Quartieren einer Stadt. Diese kann durchaus in der Binnensicht der Bewohner eine andere sein als der Blick von Außen (vgl. M. Jäger u.a. 2002). Unabhängig voneinander sind sie jedoch nicht. Als gelungenes Beispiel für Werdohl kann die veränderte Bedeutungszuschreibung an das Hochhaus in der Carl-Schloemer-Straße gelten, dass noch vor 20 Jahren als „Hungerturm“ bezeichnet wurde und heute wieder ein Sozialraum mit intakter sozialer Struktur ist^{viii}.

Daneben haben sich aber einige stark segregierte Straßenzüge und öffentliche Plätze herausgebildet. Damit stellen sich die Fragen anders als in den

Großstädten des Ruhrgebiets, Köln und Berlin, in denen ganze Stadtteile (ethnisch und sozial) segregiert sind.

4.3 Diskutierte Problemfelder in Werdohl

Grundsätzlich wurde festgestellt, dass *Ghettos an sich nicht problematisch* seien. Dabei wurde allerdings differenziert, dass sozialräumliche Segregation dann problematisiert werden muss, wenn dadurch ein allgemeines Sprachdefizit begründet oder gefördert wird und wenn es dadurch um die Zukunft der Kinder in diesen ‚Ghettos‘ schlechter bestellt ist. Weiter gibt es „*störende Einflüsse* in den Siedlungen, die vorwiegend von Ausländern bewohnt werden“ (Stadt Werdohl 2003c). Unter anderem werden der hohe Geräuschpegel bis spät in die Nacht und die mangelnde Sauberkeit im Umfeld der Wohnquartiere genannt. Es wird kritisiert, dass es *keinen Dialog* zwischen den Bevölkerungsgruppen gäbe. Das resultiere aus Sprachschwierigkeiten, fehlendem Eigenengagement und Mentalitätsunterschieden.

4.4 Handlungsansätze

Arbeitskreis III: Wohnen und soziales Umfeld – Handlungsvorschläge

Handlungsansatz	Zielgruppe	Ziele	Maßnahmen	Bemerkung
Zusammenführung der Wohnsiedlungen (Ghettos aufbrechen)	Vermieter und Mieter Wohnungssuchende	Aufteilung Deutsche/Ausländer in Wohnhaus (Straßen, Stadtteilen)	Überlegung der Wohnungs-Gesellschaften mit der Stadt Werdohl über Quotierungen in Wohnhäuser (Straßen, Stadtteilen)	
Festlegung und Vermittlung der Regeln des Zusammenlebens				
Steigerung der Attraktivität des Wohngebietes	Vermieter und Mieter von Objekten Stadtteilbewohner	Verbesserung des optischen Umfeldes Verbesserung des sozialen Umfeldes	Bildung von Stadtteilrunden mit unterschiedlichen Partnern als Multiplikatoren mit Zugang zu verschiedenen Gruppierungen zur Förderung der Eigeninitiative	Siehe Bsp. „Pungelscheider Runde“
Förderung des Austausches und Dialogs				Arbeit der Stadtteilrunden
Fordern und Fordern des Eigenengagements				s.o.
Wir – Gefühl wecken				s.o.
Verstärkte Aufklärungsarbeit gegen Wohnungsverlust	Türkische Haushalte	Verhinderung des Wohnungsverlustes	Aufklärungskampagne über Multiplikatoren	Wird gefördert

Empfehlungen des imap Instituts

Aus den Ergebnissen des Akteureforums und der einzelnen Arbeitskreise können vier Querschnittsaufgaben synthetisiert werden. Unter diese Querschnittsaufgaben fallen auch alle nicht ausdrücklich genannten Vorschläge aus den Arbeitskreisen.

Eine Querschnittsaufgabe ist die *Arbeit in den Stadtteilen*, zweitens die *Förderung der Beschäftigung von Zuwanderern* als Methode der Integration, drittens die *Sprachförderung* und viertens die *schulische Unterstützung*. Deutlich wird hier bereits, dass das Eine nicht ohne das Andere zu haben ist. Gelingt es nicht, eine regelmäßige Sprachförderung in Werdohl zu etablieren, so ist die Bildung aller Kinder in Werdohl und insbesondere in den stark von der Segregation betroffenen Schulen wie z.B. der Grundschule in Königsburg gefährdet. Ein Dialog, der in allen Arbeitskreisen gefordert wird, ist ohne Sprachkenntnisse nicht möglich. Die Sprachförderung muss wohnortnah und niederschwellig angeboten werden. Es ist also eine Arbeit in den Stadtteilen erforderlich. Als Modell für Werdohl kann die „Pungelscheider Runde“ gelten, die auch weiterhin der Unterstützung durch die Stadt Werdohl bedarf. Es gilt in den folgenden Abschnitten unter diesen drei Dächern die realisierbaren Maßnahmenvorschläge aus den Arbeitskreisen zu verorten und die drei Bereiche untereinander zu vernetzen.

1. Der Rahmen

Grundsätzlich gilt für das WIP, dass es mit der Unterstützung sowohl der türkischen als auch der deutschen Bevölkerung steht und fällt. Nicht nur deshalb ist das *Marketing* von herausragender Bedeutung. Es bedarf einer corporate identity. Alle Projekte des WIP müssen unter einem einheitlichen und ansprechenden Logo und eingängigen Namen firmieren. Des weiteren muss auch das Layout für alle Materialien in der gleichen Art und Weise erfolgen. Der Wiedererkennungswert muss gewährleistet sein.

Bestandteil der Public Relations ist es, allen Werdohlern (und über die Stadtgrenzen hinaus) zu vermitteln, dass das WIP ein Projekt ist, bei dem es um alle Werdohler geht. „Jeder hat etwas davon, wenn die Integration der Zuwanderer gelingt.“ Es muss das gemeinsame Anliegen aller Werdohler werden, dass die Integration gelingt. Dazu ist es erforderlich zuerst einmal jedem Werdohler das WIP bekannt zu machen. Hierzu müssen bereits alle Möglichkeiten genutzt werden, die in Werdohl gegeben sind (z.B. Plakate aufhängen in den Geschäften, Pressearbeit usw.).

2. Stadtteilarbeit

2.1 Ziele

Die Stadtteilarbeit sollte die Förderung des interreligiösen Dialogs und des Austausches im allgemeinen zum Ziel haben. Weiter liegt den Bewohnern der Stadtteile die Attraktivität ihres Quartiers sehr am Herzen. Hier sollte die Stadtteilarbeit ebenfalls einen Beitrag leisten. Die Sicherheit in den Stadtteilen kann ein Problem der Integration darstellen. Deshalb sollte sich die Stadtteilarbeit auch mit Sicherheitsfragen beschäftigen. Ziel ist ein sicherer Stadtteil.

2.2 Umsetzung

Die Stadtteilarbeit sollte durch zwei Stadtteilmütter oder -väter geleitet werden um eine Kontinuität zu gewährleisten. Hier sollte man eine deutschstämmige und eine türkischstämmige Person bestimmen. Diese sollten verantwortlich für den Stadtteil und die dortige Arbeit sein. Es bieten sich Semiprofessionelle für diese Arbeit an, die von Experten begleitet werden sollten.

Grundlegend für eine Stadtteilarbeit ist ein Zentrum, das für alle Bewohner zugänglich ist. Hierbei müssen alle Sensibilitäten der jeweiligen Kulturen bedacht werden. Ein Treffpunkt muss geschaffen werden, der von hoher symbolischer und praktischer Bedeutung für die Regelmäßigkeit und Beständigkeit der Stadtteil angesehen werden muss.

Die Stadtteilverantwortlichen sollten dann mit Hilfe der Experten die so genannten Stadtteilrunden organisieren, die im Rahmen des WIP einen besonderen Stellenwert einnehmen. In den Stadtteilen treten die Probleme auf und dort müssen sie auch gelöst werden. Deshalb müssen die Stadtteilrunden besonders gestärkt werden. Nur hier kann der tatsächliche Bedarf an Sprachförderung und anderen Integrationsmaßnahmen ermittelt und dann wohnortnah umgesetzt werden.

Ein zweiter Punkt ist die Motivation der türkischstämmigen Bevölkerung, sich am WIP zu beteiligen. Hierzu sind so genannte Brückenpersonen vonnöten, die den Charakter des WIP transportieren können und genügend Status unter den Türken besitzen, um die Unterstützung des WIP zu gewährleisten. In Recklinghausen wurde das Modell

„Rucksack I“ der RAA NRW gewinnbringend für den Bereich der Tageseinrichtung für Kinder umgesetzt.

„Das niederschwellige Prinzip ‚Mütter bilden Mütter‘ geht auf: der Zulauf ist groß und der Multiplikationswert hoch. Den Müttern kommt eine hohe Anerkennung und Ermutigung als Expertinnen für die Entwicklung ihrer Kinder zuteil.“ (Stadt Recklinghausen 2003: 5)

Das Konzept der Stadtteilmütter birgt allerdings noch ungenutztes Potential. Die Brückenpersonen sollten über die Stadtteilrunden gewonnen und betreut werden. Das Marketing für das WIP wird wesentlich über diese Brückenpersonen in die türkischstämmigen Teile der Bevölkerung transportiert werden.

Die Stadtteilrunden sollten von der Stadt Werdohl durch Mitarbeiter aus der Projektgruppe gestärkt werden, die möglichst wohnortnah eingesetzt werden sollten. Die Unterstützung könnte von der Fertigung von Kopien über die Organisation von Räumlichkeiten bis hin zur Moderation der Stadtteilrunden reichen. Den städtischen Mitarbeitern käme weiterhin die Aufgabe zu, zwischen der Steuerungsgruppe und den Stadtteilrunden zu vermitteln. Das geschieht in Richtung der Stadtteilrunden dadurch, dass sie als Sprachrohr der Steuerungsgruppe fungieren und in entgegengesetzter Richtung ein entbürokratisiertes Protokollwesen entwickeln bzw. umsetzen. Weiterhin sollten sie als Vermittler zwischen der Stadt Werdohl und ihren Bürgern im Rahmen des WIP an den Treffen der Stadtteilrunden teilnehmen.

2.3 Finanzierung

Während Teile dieser Arbeit durchaus von ehrenamtlichen Kräften durchgeführt werden können, wird die Tätigkeit der Stadtteilveräter oder -mütter diesen Rahmen wohl überschreiten und den Einsatz finanzieller Mittel erfordern (mglw. Honorarkräfte). Die Begleitung durch Experten wird ebenfalls eine Finanzierung erfordern. Jedoch ist diese Lösung preiswerter und vielleicht Erfolg versprechender als die Anstellung von Sozialarbeitern für die einzelnen Stadtteile. Die Notwendigkeit der kleinräumigen Stadtteilarbeit in Werdohl verlangt entsprechende personelle Lösungen. Für diese Arbeit sollen Landesmittel akquiriert werden.

3. Förderung der Beschäftigung von Zuwanderern

3.1 Ziele

Zuwanderer ohne Arbeit sollen für den Arbeitsmarkt qualifiziert werden. Die vorhandenen Arbeitsplätze von Zuwanderern müssen gesichert werden. Weiter geht es um die Sicherung von Unternehmen und Unternehmensgründungen.

3.2 Umsetzung

3.2.1 Vorhandene Maßnahmen

Maßnahme	Ziel der Maßnahme	Zielgruppe	Handlungsträger	Finanzierung	Kooperationen	Bemerkungen
Qualifizierungsmaßnahme zum Produktionshelfer, Betreuung von Entlassschülern	Betriebliche Qualifizierung in den Mitgliedsunternehmen, Vorbereitung auf betriebliche Ausbildung	Migranten, Deutsche mit Migrationshintergrund und Deutsche	Arbeitgeber Verband Ruhr/Lenne e.V.	Firmen und Agentur für Arbeit	Agentur für Arbeit, Schulen, Mitgliedsunternehmen	
Umschulung und Qualifizierung in den klassischen Metall- und Elektroerufen, auch berufsbeleitend	Abschluss als Facharbeiter, Metallfacharbeiterin, Metallfacharbeiter	Umschüler, langzeitarbeitslose Frauen, sozialbenachteiligte Jugendliche	Ausbildungsgesellschaft mbH Mittel-Lenne	Agentur für Arbeit, europäischer Sozialfond	Agentur für Arbeit, Märkischer Kreis, Sozialämter	aus dem Migrationsbereich Werdohls
Vermittlung von Grundertigkeiten in der Metallarbeit	Ausbildung zum Teilezrichter, berufliche Eingliederung und Arbeitsaufnahme	Deutsche mit Migrationshintergrund, Deutsche, z.T. Ungelernte	Berufsbildungswerk, gem. Bildungseinrichtung des DGB (bfw) in Werdohl	Agentur für Arbeit	Agentur für Arbeit, Betriebe, Volkshochschule, Sozialämter	aus dem Migrationsbereich Werdohls
Vermittlung von Kenntnissen und prakt. Fähigkeiten in den Bereichen Verkauf, Pflege/ Service/ Hauswirtschaft, EDV/ Büroorganisation, Gestaltung	Arbeitsaufnahme	Arbeitslose alleinerziehende Sozialhilfeempfängerinnen	Gesellschaft zur Förderung der Arbeitsaufnahme mbH & Co. KG	Europäischer Sozialfond, eigene Finanzierung	Sozialämter, Agentur für Arbeit, Betriebe	
Hilfen zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt	Voraussetzung zur Aufnahme von Arbeit	Arbeitslose	Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Hagen – MK	Agentur für Arbeit	Agentur für Arbeit, Sozialamt Soziales Beratungszentrum Werdohl	aus dem Migrationsbereich Werdohls
Hilfen zur Arbeit	Unabhängigkeit von Sozialhilfeleistungen/ Arbeitsaufnahme	Sozialhilfeempfänger	Stadtverwaltung Werdohl / FB Soziales u. Wohnen	Eigene Mittel	Verwaltungsinterne, -externe Stellen u. Träger	Auch Werdohler Migranten

Maßnahme	Ziel der Maßnahme	Zielgruppe	Handlungsträger	Finanzierung	Kooperationen	Bemerkungen
Vermittlung von Fertigkeiten und Kenntnissen in der Galvanik	Abschluss als Helfer in der Galvanik	Langzeitarbeitslose Spätaussiedler, Sozialhilfeempfänger	Berufsbildungszentrum der Kreishandwerkerschaft MK e.V.	Versorgungsamt, Europäischer Sozialfonds, Kreissozialamt, eigene Mittel	Galvaniseur – Innung, Innungsbetriebe, Theodor-Reuter-Berufkolleg, Sozialämter, Agentur für Arbeit, Märk. Kreis	Auch Werdohler Migranten
Vermittlung von Grundfertigkeiten und Schlüsselqualifikationen Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) Beratung und Begleitung zur beruflichen und sozialen Integration	Beginn einer Ausbildung, Arbeitsaufnahme oder Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme Sicherung der Ausbildung, Vermittlung in Ausbildung und Arbeit	Arbeitsuchende Jugendliche und junge Erwachsene bis 25/26 Jahren, Auszubildende	Internationaler Bund	Agentur für Arbeit, eigene Mittel	Agentur für Arbeit	Auch Werdohler Migranten
Vermittlung von Kenntnissen in der Altenpflege	Abschluss als Altenpflegehelferin	Arbeitslose Frauen und Sozialhilfeempfängerinnen	Märkische Seniorenzentren gGmbH	Europäischer Sozialfonds, eigene Mittel	Sozialämter, Agentur für Arbeit	Auch Werdohler Zuwanderer

Maßnahme	Ziel der Maßnahme	Zielgruppe	Handlungs-träger	Finanzierung	Kooperationen	Bemerkung
Internet – Treff, Bewerbungstrainings, interkulturelles Lernen, Qualifizierungsmaßnahmen, Einzelberatungen, Öffnung von Unternehmen	Integration junger Menschen in Ausbildung, Arbeitsmarkt und Weiterbildung	Junge Menschen (bis 27) aus Zuwandererfamilien	Diakonisches Werk, Lüdenscheid – Plettenberg und Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Hagen/MK	Europäischer Sozial-Fond, Landesmittel	Soziales Beratungs-Zentrum, Hauptstelle RAA, Integrationsbeauftragte r NRW	
Bewerbungs- und Kommunikationstraining, individuelle Begleitung und Unterstützung, Freizeitangebote	Aufbau von Kontakten, Integration in Qualifizierungs- und Arbeitsmarkt, Stärkung der Persönlichkeit, Verringerung der Aggression und Suchtgefährdung, Akzeptanzsteigerung	Spätaussiedler/innen n Ausländer/innen	Diakonisches Werk Lüdenscheid – Plettenberg	BMI	FH Dortmund, Stadt Werdohl, DW, AWO, Caritas, IB, Agentur für Arbeit, Bildungseinrichtungen, Jugendeinrichtungen	
Sozialberatungen, Kultur-, Informations- und Bildungsveranstaltungen, Integrationsprojekte	Soziale und berufliche Integration	Ausländische Arbeitnehmer/innen	Diakonisches Werk Lüdenscheid – Plettenberg	Bundesmittel – Landesmittel, Mittel der Stadt Werdohl, eigene Finanzierung	Stadtverwaltung Werdohl, Bildungs- und Sozialeinrichtungen, Projekte verschiedener Einrichtungen	

3.2.2 Bündelung der Maßnahmen und Erweiterung des Pakets

Die Unternehmensberatung wird mit jeweils differierender Schwerpunktsetzung für den jeweiligen kulturellen Hintergrund des Unternehmens durchgeführt. Dazu gehört die Beratung bei Neugründung als auch die nachhaltige Unternehmensführung.

Mit Hilfe eines Profilings werden die Qualitäten und Schwächen der Werdohler Arbeitslosen mit Migrationshintergrund markiert. Gemeinsam mit den Teilnehmern wird dann mittels Qualifizierungsmodulen ein niederschwelliges und wohnortnahes Programm der Aus- und Fortbildung erstellt und durchgeführt.

Zuwandererunternehmer sollen unterstützt werden, sich am Markt Erfolg versprechend auch jenseits der altbekannten Felder zu platzieren. Dazu ist ein klares Profil und eine eindeutige Struktur des Unternehmens vonnöten. Frauen sind unter den Unternehmensgründern eindeutig unterrepräsentiert. Hier wird ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit liegen. Es wird eine nachhaltige Stärkung der regionalen Wirtschaft erreicht und die Gleichstellung von Frauen in diesem Bereich gefördert.

Die Förderung der interkulturellen Kompetenz ist darauf ausgerichtet, die Anstellung von Zuwanderer in Wirtschaft und Verwaltung vor Ort zu fördern und den Unternehmen neue Betätigungsfelder zu eröffnen.

Die arbeitslosen Werdohler sollen durch speziell durch ein Profiling auf sie abgestimmten Qualifizierungsmodule für den Arbeitsmarkt vor Ort qualifiziert werden. Besonderes Augenmerk soll hier auf Zuwanderer gelegt werden, deren Bikulturalität als Ressource genutzt werden soll.

In Werdohl soll eine Beratungsagentur gegründet werden, die die Zuwanderer bei der Unternehmensgründung und -führung berät. Es werden Seminare zur interkulturellen Kompetenz für Unternehmer mit und ohne Migrationshintergrund angeboten. Das Beratungsangebot wird sich auch auf das *ethnic marketing* beziehen. Deutschen Unternehmern soll die Möglichkeit gegeben werden, auch auf die türkische Zielgruppe zuzugehen. Im Rahmen der Integration wird auch eine wirtschaftliche Integration unternommen, indem den Unternehmern ohne Migrationshintergrund die Möglichkeiten des *ethnic marketing* näher gebracht wird. Die Unternehmer mit Migrationshintergrund werden sich umso besser integriert sehen, je enger auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den

Unternehmen in der Stadt sind. Es soll die Konkurrenz als Chance und nicht als Widerspruch verstanden werden.

Unter einem umfassenden Label sollen Sprachfördermaßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund zugeschnitten auf die jeweilige Zielgruppe angeboten werden. Hierzu gehören Arbeiter und Angestellte, Arbeitslose und Unternehmer bzw. Unternehmensgründer.

Für alle Arbeitslosen mit Migrationshintergrund soll die Teilnahme an einem Profiling ermöglicht werden, in dem ihre Qualitäten und Schwächen herausgearbeitet werden können. Aus diesen Ergebnissen wird dann ein Qualifizierungsplan aus verschiedenen Modulen der Aus- und Weiterbildung erstellt.

Diese Aus- und Weiterbildung wird niederschwellig, d.h. u.a. nach Möglichkeit wohnortnah, angeboten werden. Schwerpunktmäßig sollen Arbeiter und Angestellte aus dem Metall verarbeitenden Gewerbe angesprochen werden. Die Qualifikation soll auf den Arbeitsmarkt vor Ort abgestimmt sein und muss mit den ortsansässigen Betrieben koordiniert werden. Die Bikulturalität stellt hierbei ein zu förderndes Element dar. Ein internationaler Austausch mit türkischen Firmen z.B. im Rahmen von Praktika ist geplant.

Das Aus- und Weiterbildungskonzept und die Sprachförderung sollen als niederschwellige Angebote konzipiert werden. Der Zugang zu den Zuwanderern soll wesentlich über Brückenpersonen hergestellt werden. Die Zuwanderer sind für die Angebote oft nicht empfänglich oder ihnen fehlt die Kenntnis darüber. Durch die Brückenpersonen wird dieser Mangel wenn nicht gar beseitigt, so doch zumindest abgeschwächt.

Eine solche Marketingaktion benötigt vor allem die Unterstützung der Presse vor Ort. Sie könnte in Form von Berichten in den lokalen Zeitungen über bereits angestellte Zuwanderer erfolgen. Danach könnte dann eine Werbeaktion über die örtliche Presse für einen Praktikumsplatz in einem Werdohler Unternehmen durchgeführt werden. Der Praktikant würde dann an seinem ersten Tag durch einen Pressevertreter begleitet werden. Am Ende stünde dann möglicherweise eine Auswertung durch alle Beteiligten – ebenfalls in den Medien. So könnte das Unternehmen, das den Praktikumsplatz stellt, Werbung für sich machen und am konkreten Beispiel kann vorgeführt werden, wie praktische Integration funktionieren kann.

3.3 Finanzierung

Die Finanzierung der kostenintensiven Einzelmaßnahmen soll mit Hilfe von europäischen equal2-Mitteln verwirklicht werden. Derzeit ist eine Interessenbekundung abgegeben. In einem nächsten Schritt müsste ein Projektantrag gefertigt werden. Erst wenn dieser genehmigt wurde, können und müssen diese Maßnahmen umgesetzt werden. Die Vorstellung dieses Projektes muss also unter Finanzierungsvorbehalt gelesen werden. Gelingt es nicht, über equal-Mittel eine Finanzierung sicherzustellen, sollten Teilprojekte in jedem Fall mit kleineren Trägern verwirklicht werden

4. Sprachförderung

4.1 Ziel

Alle Werdohler unter 40 Jahre sprechen Deutsch.

4.2 Umsetzung

4.2.1 vorhandene Maßnahmen

4.2.1.1 Handlungsbereich Ausbildung und Arbeit

Maßnahme	Ziel	Zielgruppe	Handlungsträger	Finanzierung
Schulabschlüsse der Sekundarstufe I in 6 Fächern gem. Ausbildungs- Ordnung	Schulabschlüsse Haupt-Schule, Klasse 10a und Fachoberschulreife	Erwachsene, Jugendliche	Volkshochschule Lennetal	Landeszuschüsse
Vermittlung von Deutschkenntnissen	Berufliche Integration in den ersten Arbeitsmarkt	Arbeitslose Sozialhilfeempfänger insb. Migranten	Märkischer Kreis – Abt. Beschäftigungsförderung/ Hilfe zur Arbeit	Eigene Finanzierung

4.2.1.2 Handlungsbereich Freizeit, Familien und Religion

Maßnahme	Ziel	Zielgruppe	Handlungsträger	Finanzierung	Kooperationen
Priorität der deutschen Sprache während der Kindernachmittage in Freizeiteinrichtungen	Einheitliche Verständigung	Kinder bis 12 Jahre mit Migrationshintergrund	Stadtverwaltung Werdohl / Jugendpflege	Eigene Mittel	Städt. Jugendräume untereinander
Sprachkurse für überwiegend ausl. Frauen mit Kinderbetreuung	Erlernen der deutschen Sprache zur Integrationsförderung	Migranten/ Migrantinnen	AWO – Hagen – MK Sozialdienst für Migranten	Bundesamt (BA) für die Anerkennung von Flüchtlingen	Schulen, Vereine und Verbände, Ämter
Motivierung zur Teilnahme an Sprachkursen, Behandlung von Fragen zum Schulsystem, Schulerziehung und Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern	Motivation zur Verbesserung der Sprachkompetenz, Eröffnung berufl. Perspektiven	Ausländische Frauen und Mädchen	AWO – Hagen – MK Sozialdienst für Migranten	Landesmittel	Institutionen in Werdohl
Anwendung und Vertiefung der deutschen Sprache, Informationen zu Sachthemen speziell für die Zielgruppe im Rahmen von Gesprächskreisen – Projekt „MOMO“	Befähigung und Ermutigung zur aktiven Teilnahme am Leben in Werdohl	Ausländische Frauen	Diakonisches Werk	Landesmittel, eigene Mittel	
Sprachkurs Deutsch auf unterschiedlichem Niveau	Spracherwerb, Kulturvermittlung	Ausländer / Aussiedler	Volkshochschule Lennetal	Teilnehmergebühren, BA für Anerkennung v. Flüchtlingen	
Deutschkurs	Verbesserung der Deutschkenntnisse	Türkische Hausfrauen, türk. Männer, die neu zugezogen sind	Kulturverein Diyanet	Eigene Mittel	

4.2.1.3 Handlungsbereich Schule und Elementarerziehung

Maßnahme	Ziel	Zielgruppe	Handlungs- träger	Finan- zierung	Koope- rationen
Sprachförderung in der Tageseinrichtung für Kinder	Erwerb der deutschen Sprache	Zuwandererkinder im letzten Jahr v.d. Einschulung	AWO Kindertagesstätte	Landesmittel / eigene Mittel	Jugendamt Werdohl
Sprachförderung im Kindergarten	Erwerb der deutschen Sprache	Zuwandererkinder von 3 – 6 Jahre	Ev. Kindergarten –Königsburg	Landesmittel /eigene Mittel	Grundschule Königsburg, Kindergärten
Sprachförderung in der Tageseinrichtung für Kinder	Verbesserung d. Deutschkenntnisse	Zuwandererkinder von 3 – 6 Jahre	Städt. Kindertagesstätte Ütterlingsen	Landesmittel /eigene Mittel	
Sprachförderung im Kindergarten	Erwerb der deutschen Sprache	Zuwandererkinder Von 3 – 6 Jahre	Städt. Kindergarten Eveking	Landesmittel /städt. Mittel	
Sprachförderung im Kindergarten	Unterstützung der Sprachförderung	Alle Kinder der Einrichtung	Städt. Kindergarten Funkenburg	städt. Mittel /Landesmittel	Städt. Kindergärten
Sprachförderung in der Tageseinrichtung für Kinder	Vermittlung der deutschen Sprache	4 – 6jährige Kinder	Städt. Kindergarten Budenzauber	Landesmittel/ städt. Mittel	
Fortbildung von Erzieherinnen im Bereich der Sprachförderung	Durch Vernetzung Handlungskompetenz erhöhen	Erzieherinnen	Handlungsgemeinschaft: Jugendamt, Gleichstellungsbeauftragte, Erzieherinnen KTS Budenzauber	Städt. Mittel	Innerhalb der Stadtverwaltung und freie Träger
Sprachförderung vor der Einschulung für die zukünftigen Grundschüler	Verbesserung der deutschen Sprache	Zukünftige Lernanfänger	Stadt Werdohl	Landesmittel	Grundschulen, Kindergärten, Schulträger

4.2.2 Einheitliches Sprachkonzept

Die Sprachförderung sollte unter einem einheitlichen Sprachkonzept erfolgen, dass jeweils zielgruppenspezifisch differenziert ausgearbeitet wird. Ein Plenum mit alle Akteuren aus diesem Bereich dient dazu, die Erfahrungen und Anforderungen an dieses Sprachkonzept zusammenzutragen und zu formulieren. Dieses Sprachkonzept sollte Aussagen über die notwendigen und möglichen

Schwierigkeitsgrade der Angebote, die Wohnortnähe, die Niederschwelligkeit und die Zusammensetzung der Gruppen (z.B. Sprachkurse speziell für Frauen).

4.2.3 Vermarktung

Das einheitliche Sprachkonzept, das innerhalb der Corporate Identity des WIP seinen besonderen Stellenwert betonen muss, bedarf eines eigenen Namens. Dieses Konzept muss auch über die Brückenpersonen für alle Werdohler zu einem festen Begriff gemacht werden. Hierzu können unterstützend Informationsveranstaltungen in den türkischen Vereinen angeboten werden, die die Bedeutung der Sprachförderung erklären und vermarkten sollen. Gerade in der türkischen Community sind Mailing-Aktionen und das Telefonmarketing hilfreich, um den Bekanntheitsgrad der Sprachförderung zu erhöhen.

4.3 Finanzierung

Der finanzielle Aufwand für Sprachfördermaßnahmen ist relativ hoch, selbst wenn es möglich sein sollte, Räume kostenlos zu nutzen.

Die Finanzierung vorhandener Projekte muss gesichert und ausgebaut werden (v.a. Landesmittel). Darüber hinaus hat werden Gelder über das equal2-Projekt oder andere EU-Töpfe aquiriert werden. Auch die Teilnehmer sollten einen angemessenen finanziellen Beitrag zur Sprachschulung leisten.

5. Schulische Unterstützung

5.1 Ziel

Jedes Kind hat die Chance auf Unterstützung in schulischen Angelegenheiten.

5.2 Umsetzung

5.2.1 vorhandene Maßnahmen

Maßnahme	Ziel	Zielgruppe	Handlungs-träger	Finanzie-rung	Koope-rationen
Hausaufgabenhilfe durch Honorarkräfte an verschiedenen Orten	Verbesserung der Lernfähigkeit	Grund- und Hauptschüler	AWO-Migrationsdienst	Landesmittel	
Hausaufgabenhilfe	Verbesserung der Lernfähigkeit	Grundschüler der Grundschule Ütterlingsen	Diakonisches Werk	Diakonisches Werk	Stadt Werdohl
Silentien	Förderung des Lernprozesses	Alle Kinder mit Lernprozessstörungen, Zuwandererkinder in Regelklassen	Städt. Grundschule Königsburg	Landesmittel	Stadtverwaltung
Förderunterricht Deutsch und Mathematik im Rahmen des Stundenplanes	Erhöhung der Sprachkompetenz	Schüler/innen Jahrgangsstufen 5 und 6	Städt. Realschule Werdohl, Gesamtschule		
Intensivkurs Deutsch im Rahmen des Stundenplanes	Erhöhung der Sprachkompetenz, Zuführung zum Regelunterricht	Seiteneinsteiger ohne bzw. mit geringen Deutschkenntnissen	Städt. Gemeinschaftshauptschule		
Sprachförderung in Kleingruppen nach bes. ausgewiesenen Stunden	Verbesserung der Sprachkompetenz	Sprachauffällige Schüler/innen der Mittelstufe (ausl. Schüler)	Sonderschule für Lernbehinderte		Diakonie WIP – Kompass

5.2.2 Einheitliches Unterstützungskonzept, Verfahren und Vermarktung

Neben der Arbeit des Schulsozialdienstes ist vor allem das Feld der Hausaufgabenhilfe ein Arbeitsbereich des WIP. Ebenso wie für den Bereich der Sprachförderung sollte hier in knapper Form ein Konzept für diesen Teilbereich erstellt werden, damit eine gewisse Einheitlichkeit und ein zielgruppenspezifisches Angebot gewährleistet ist.

Die Unterstützung in Form von Hausaufgabenhilfe oder Betreuung im Schulsozialdienst sollte von ehrenamtlichen oder halbprofessionellen Kräften durchgeführt werden. Hier geht es im besonderen um ein wohnortnahes Angebot oder ein Angebot im direkten Anschluss an den Schulunterricht.

Die Werbung erfolgt über die Stadtteilarbeit und die Presse.

5.3 Finanzierung

Insgesamt dürfte sich der finanzielle Aufwand in Grenzen halten, sofern es den Schulen oder Jugendzentren möglich ist, Räume kostenlos zur Verfügung zu stellen. Den ehrenamtlichen Kräften müsste eine Aufwandsentschädigung und den halbprofessionellen Kräften Honorare gezahlt werden. Die Finanzierung sollte über Landes- oder europäische Gelder sowie Beiträge der Eltern erfolgen.

Fazit

Das Werdohler Integrationsprojekt hat einen Modellcharakter und ist in seinen bisherigen Erfolgen durchaus vorzeigbar. Dabei darf aber nicht vergessen werden, dass das WIP noch in seiner Konzeptentwicklungsphase steckt. Das heißt: ein Großteil der Arbeit liegt noch vor uns. Integration ist ein langfristiges Ziel, das sowohl von den Aufzunehmenden aber auch von der aufnehmenden Gesellschaft ein Aufeinanderzugehen verlangt. Ein Integrationskonzept das als Fernziel die Assimilation bestimmt, ist zum Scheitern verurteilt. Deshalb geht das WIP in eine andere Richtung.

Es werden Forderungen an die Zuwanderer mit Angeboten verbunden. Die Stadt Werdohl bemüht sich um die Gleichbehandlung aller ihrer Bürger. Aus diesem Interesse heraus ist nicht zuletzt das WIP angestoßen worden.

Werdohl International 2004



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ablaufplan WIP Konzeptionsphase.....	8
Abbildung 2: Daten zu den türkischstämmigen Unternehmern 1970, 2000 im Jahr 2010 in Deutschland und in Europa	12
Abbildung 3: Schulabsolventen im Vergleich.....	18
Abbildung 4: Berufliche Ausbildung der Zuwanderer nach Altersgruppen in NRW... 20	
Abbildung 5: Abschlüsse von Migranten im Jahr 2001.....	20
Abbildung 6: Die fünf Säulen des Islam.....	27

Literaturverzeichnis

- ATIAD (Verband türkischer Unternehmer und Industrieller in Europa e.V.) 2001: Türkischstämmige Unternehmer in Deutschland und Europa 1961-210, Düsseldorf
- Berger, Peter L./ Thomas Luckmann 2001: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit, Frankfurt/Main
- Berliner Institut für Vergleichende Sozialforschung 2002, <http://www.emz-berlin.de/Statistik/brarb004.htm>
- Bublitz, Hannelore 2003: Diskurs, Bielefeld
- Cohen, David 1995: Lexikon der Psychologie, München
- Elias, Norbert 1987: Die Gesellschaft der Individuen in: Michael Schröter (Hrsg.): Die Gesellschaft der Individuen, Frankfurt/Main
- Elias, Norbert/ John L. Scotson 1993: Etablierte und Außenseiter, Frankfurt/Main
- Foucault, Michel 1981: Archäologie des Wissens, Frankfurt/Main
- Friedrichs, Jürgen 1977: Stadtanalyse. Soziale und räumliche Organisation der Gesellschaft, Hamburg
- Jäger, Margarete/ Gabriele Cleve/ Ina Ruth/ Siegfried Jäger 2002: Leben im Brennpunkt. Der öffentliche Diskurs über den Stadtteil Gelsenkirchen-Bismarck/ Schalke-Nord und seine Auswirkungen auf die Bevölkerung, Duisburg
- Jäger, Siegfried 2001: Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung, Duisburg
- Habermas, Jürgen 1999: Theorie des kommunikativen Handelns Band 1 und 2, Frankfurt/Main
- Heine, Peter 2001: Kulturknigge für Nichtmuslime, Breisgau
- Helle, Horst Jürgen 1997: Einführung in die Soziologie, München
- Luhmann, Niklas 1998: Gesellschaftsstruktur und Semantik Band 1 bis 3, Frankfurt/Main

- Maturana, Humberto R./ Francisco J. Varela 1987: Der Baum der Erkenntnis, München
- McKenzie, Robert D. 1926: The Scope of Human Ecology. Publ. Am. Soc. Ass. 20, 141-154
- Park, Robert E. 1926: The Urban Community as a Spatial Pattern and a Moral Order in: Burgess, Ernest W. (Ed.): The Urban Community. Selected Papers from the Proceedings of the American Sociological Society, Chicago, 3-18
- Simmel, Georg 1908: Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung, Leipzig
- Stadt Recklinghausen 2003: Tageseinrichtungen für Kinder. Interkulturelles Lernen und Sprachförderung, Recklinghausen
- Stadt Werdohl 2003a: Ergebnisprotokoll des Akteureforums WIP 2003/1, Werdohl
- Stadt Werdohl 2003b: Ergebnisprotokoll der Steuerungsgruppe WIP 2003/1, Werdohl
- Stadt Werdohl 2003c: Ergebnisprotokoll des Arbeitskreises III: Wohnen und soziales Umfeld“ WIP 2003/1, Werdohl
- Weber, Max 1972: Wirtschaft und Gesellschaft, Tübingen
- Werdohler Integrationsprojekt (WIP) 2003: Informationen zur Lebenssituation von Migranten in Werdohl, Werdohl
- Zentrum für Türkeistudien 2002: Perspektiven der Integration der türkischstämmigen Migranten in Nordrhein-Westfalen. Zusammenfassung der vierten Mehrthemenbefragung 2002, Essen

ⁱ In Nordrhein-Westfalen finden sich noch zwei Städte mit einem rechnerisch höheren Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung. Jedoch resultiert der Anteil von 24,10 % in der Kleinstadt Schoppingen aus einem großen Aufnahmelager im Stadtgebiet. In der Stadt Selfkant liegt die Quote bei 23,24 % von denen ein Großteil die niederländische Staatsbürgerschaft besitzt. Die Quote liegt in der unmittelbaren Nähe zu den Niederlanden begründet.

ⁱⁱ Die Sprache übernimmt entscheidende subjektstituierende Aufgaben (vgl. S. Jäger 2001, Maturana/Varela 1987). Einige Wissenschaftler sehen in ihr sogar das *entscheidende Instrument* zur Integration in eine Gesellschaft (vgl. Luhmann 1998, Habermas 1999).

ⁱⁱⁱ Da Rollenzuweisung kein selbstbezüglicher Prozess ist, sondern von außen wesentlich beeinflusst wird, muss hier sowohl die Familie/Gesellschaft als auch das Individuum in den Fokus genommen werden (vgl. Elias 1987, 1990). Ein ganzheitlicher Ansatz ist deshalb in jedem Fall zu befürworten.

^{iv} Der Begriff der *Segregation* wurde ursprünglich von der Chicago School entwickelt. In deutscher Übersetzung der Definition nach McKenzie (1926) ist Segregation das „Ausmaß der disproportionalen Verteilung von Bevölkerungsgruppen (oder Nutzungen) über die Teilgebiete (z.B. Ortsteile) eines Gebietes (z.B. administratives Gebiet einer Stadt) zu einem Zeitpunkt“ (Friedrichs 1977: 34). Robert E. Park verdeutlicht den Prozess den parallel verlaufenden Prozess der räumlichen und sozialen Segregation sehr anschaulich, wenn auch aus heutiger Sicht die Gesetzmäßigkeit einer solchen Entwicklung nicht mehr den Erfahrungen der Migrationssoziologie entspricht:

“The point is that change of occupation, personal success or failure – changes of economic and social status, in short – tend to be registered in changes of location. The physical or ecological organization of the community, in the long run, responds to and reflects the occupational and the cultural Social selection and segregation, which create the natural groups, determine at the same time the natural areas of the city.” (Robert E. Park 1926: 9)

^v Der Begriff der *Ethnie* soll hier im Sinne Max Webers verwendet werden: „Wir wollen solche Menschengruppen, welche auf Grund von Aehnlichkeiten des äußeren Habitus oder der Sitten oder beider oder von Erinnerungen an Kolonisation und Wanderung einen subjektiven Glauben an eine Abstammungsgemeinschaft hegen, derart, daß dieser für die Propagierung von Vergemeinschaftungen wichtig wird, dann, wenn sie nicht ‚Sippen‘ darstellen ‚ethnische‘ Gruppen nennen, ganz einerlei, ob eine Blutsgemeinschaft objektiv vorliegt oder nicht.“ (Weber 1972: 237)

^{vi} Peter Heine versteht unter Islamophobie eine Form der inhaltlichen Vermengung von „politische[n] Vorgänge[n] mit sozialen Praktiken und diese wiederum mit religiösen Geboten oder Verboten des Islam“ (Heine 2001: 22f), die zu zahlreichen Fehleinschätzungen aus

Unkenntnis führen. Diese erzeugen wiederum eine (irrationale) Furcht (vgl. Cohen 1995: 227). Diese unzulässigen Vermengung und Verallgemeinerungen resultieren daraus, dass „der Fremde“ immer noch als Repräsentant einer Gruppe gesehen wird (vgl. Simmel 1908).

„Hinter dieser Eigenschaft, Repräsentant einer anderen Bevölkerung zu sein, tritt seine Individualität zunächst zurück. Die Konfrontation mit der ganzen Gruppe, der er angehört, würde vermutlich als bedrohlich empfunden.“ (Helle 1997: 117)

^{vii} Aus soziologischer Sicht wird einhellig die These vertreten, dass die Lebensumstände, in denen die Menschen leben, einen Einfluss auf ihr Verhalten und ihre Einstellungen haben. Dabei kann aus der Sicht der Poststrukturalisten *nicht* davon ausgegangen werden, dass es eine ‚Wahrheit‘ gibt, die ‚objektiv‘ vorfindlich ist. Wahrheit ist immer eine jeweils gültige gesellschaftliche Auffassung eines bestimmten Umstandes und damit veränderbar und unterschiedlichsten Mächten unterworfen (vgl. grundsätzlich Berger/Luckmann 2001 und mit poststrukturalistischer Perspektive z.B. Foucault 1981).

^{viii} Diese neue Bedeutungszuschreibung ist als Prozess zu verstehen, der in diesem Fall von der gesellschaftlichen Wirklichkeit ausgelöst und vorangetrieben wurde. Erst mit der durch einen Investor einsetzenden Sanierung des Gebäudes und der radikalen Veränderung der Sozialstruktur wurde dem Hochhaus immer seltener und schließlich nur noch in der Vergangenheitsform der Begriff des „Hungerturmes“ zugewiesen. Heute kann man sagen, ist die Bezeichnung „Hungerturm“ weder zutreffend noch vertretbar, sie ist sozusagen aus dem „Sagbarkeitsfeld“ heraus gefallen (vgl. u.a. Link 1995: 24ff). Eine solche Entwicklung kann, parallel zu einer im klassischen Sinne materiellen Entwicklung wie z.B. die o.g. Sanierung und Veränderung der Sozialstruktur, mittels Marketingstrategien beschleunigt werden. Hannelore Bublitz begründet die *Materialität der Sprache* folgendermaßen:

„Diskursive Praktiken bilden nicht nur die Voraussetzung, das Apriori von Materialitäten, Körpern, Subjekten, sondern sie haben eine eigene Materialität. Über die Materialität der Sprache und der Aussagenproduktion hinausgehend, ist es die Materialitäten generierende Kraft von Diskursen, die in der Verschränkung von Diskursivem und Physischem auf der Ebene der ‚Existenz des Diskurses‘ auf seine (Wirk-)Mächtigkeit und Produktivität hinweist.“ (Bublitz 2003: 51)

Erkennt man ihre These an, geht man mit ihr davon aus, dass der Wirklichkeit eine Bedeutung über die Diskurse (also die Sprache verstanden als „Fluss von sozialen Wissensvorräten durch die Zeit“ (S. Jäger 2001: 23)) zugewiesen wird. Diskurse sind den Körpern und Subjekten sogar vorgängig und sind aus sich heraus eigene Materialitäten. Dadurch kann von einer Produktion von Wirklichkeit oder Wahrheiten gesprochen werden, die mittels einer Technologie erfolgt. Letztlich ist das *Marketing* nichts anderes als eine effektivere Nutzung der Ressourcen der Wahrheitsproduktion durch eine moderne Technologie.

In Anwendung auf das WIP könnte man das Marketing dahingehend verstehen, dass es ein Bedürfnis nach Integration der Aufzunehmenden und ein verändertes Bewusstsein bei den Aufnehmenden produziert bzw. die Technologie dazu bereitstellt, dass der Diskurs diese Aufgabe übernehmen kann.